

JUNIORAKADEMIEN NRW

# Konzeption von Enrichmentangeboten zur Fö

► Gemäß §1 SchulG hat jeder junge Mensch „ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung.“ Die Erfüllung dieses Auftrags, die individuelle Förderung aller jungen Menschen, muss von daher ein maßgebliches Ziel von Schule sein. Hierzu zählt selbstverständlich auch die Förderung von hochbegabten Schülern. Da nach der Schulzeitverkürzung zusätzliche Schulangebote für Hochbegabte im wöchentlichen Stundenplan des betreffenden Schülers bzw. der betreffenden Schülerin an organisatorische Grenzen stoßen, bietet das Land NRW kompakte Angebote als Alternative und Ergänzung zur innerschulischen Förderung an.

Ein solches ergänzendes Angebot stellen die JuniorAkademien des Landes Nordrhein-Westfalen dar. Die Deutschen JuniorAkademien werden bundesweit in Verantwortung der einzelnen Bundesländer veranstaltet und richten sich an besonders begabte Schüler der Sekundarstufe I. Alle Deutschen JuniorAkademien verpflichten sich zu gemeinsamen Qualitätsmerkmalen, die den besonders ho-

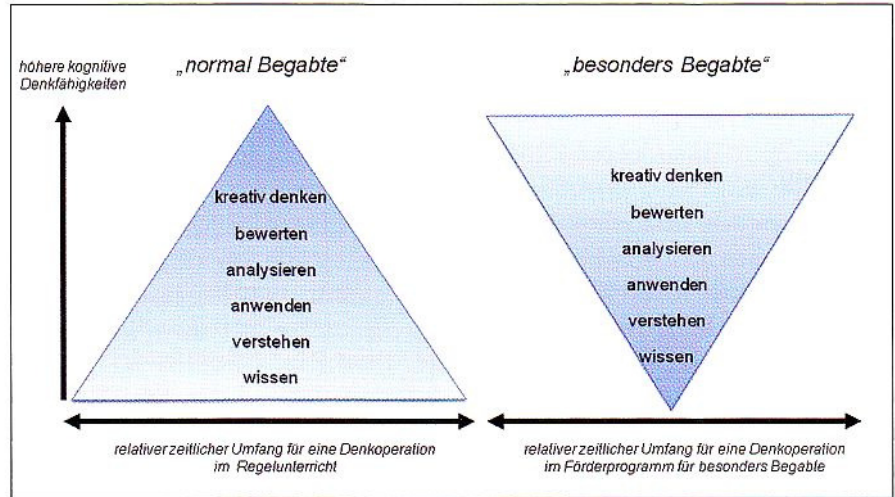


Abbildung 1: Zeitlicher Umfang für Denkkoperationen gemäß der Bloom'schen Lernzieltaxonomie für den Regelunterricht (links) und für Förderangebote für besonders Begabte (rechts)

hen pädagogisch-didaktischen Anspruch dieser Fördermaßnahmen festzuschreiben. In Nordrhein-Westfalen werden die JuniorAkademien NRW vom Schulministerium veranstaltet. Im Sommer 2012 wurden zeitgleich vier Akademien in Königswinter, Ostbevern, Jülich und in Petershagen durchgeführt, an denen insgesamt fast 200 Jugendliche aus ganz NRW teilnahmen. Die JuniorAkademie

NRW in Petershagen wurde in diesem Jahr erstmalig ausgerichtet, so dass wir die bestehenden Kapazitäten noch weiter ausbauen konnten. Die Angebote der JuniorAkademien NRW sind genau auf die Bedürfnisse der oberen Leistungsspitze ausgerichtet, die in dieser Altersstufe kaum Angebote von vergleichbarer Intensität vorfinden. Dies ist uns besonders wichtig, denn gerade in dieser Altersstufe verlieren viele begabte Jugendliche – trotz ihres enormen Potenzials – die Lernlust. Dem wollen wir mit Angeboten, wie z.B. den JuniorAkademien NRW, entgegenwirken.

## Eine Ergänzung zum Schulunterricht muss andere Schwerpunkte setzen!

Die mit der Förderung verbundenen kognitiven Lernziele lassen sich anschaulich anhand eines Klassifikationsschemas verdeutlichen, welches in Abbildung 1 zu sehen ist und letztlich auf den amerikanischen Psychologen Benjamin Bloom (1956) zurückgeht. In seiner Taxonomie von Lernzielen sind die verschiedenen Ebenen hierarchisch angeordnet – angefangen von sehr basalen bis hin zu sehr abstrakten Denkprozessen. Die kognitiven Lernziele reichen innerhalb dieser Skala von der ein-

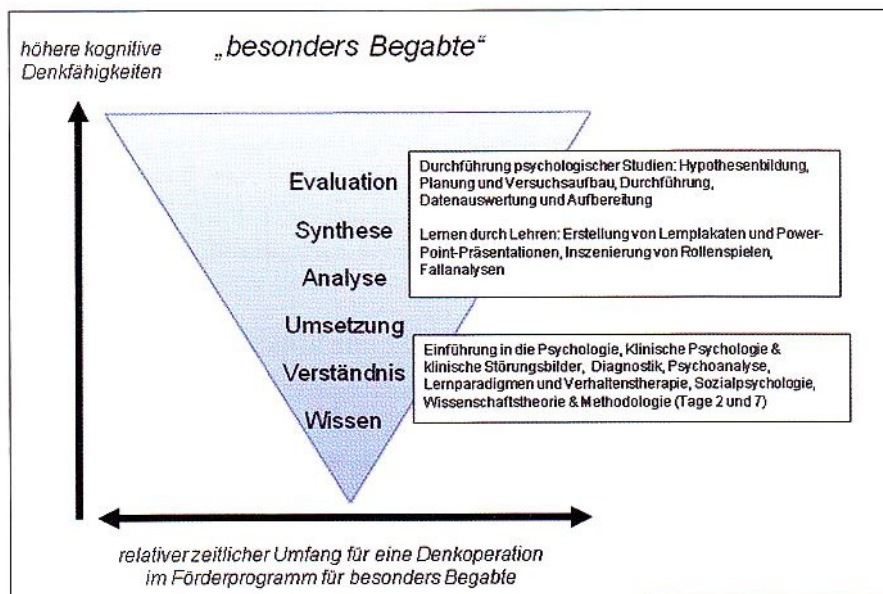


Abbildung 2: Praktische Umsetzung der Bloom'schen Lernzieltaxonomie für besonders Begabte am Beispiel des Psychologiekurses der JuniorAkademie NRW



# Förderung von kognitiven Fähigkeiten

fachen Wiedergabe von gelerntem Wissen bis hin zur Bewertung eigener Leistungen. Auf den höheren Ebenen sind immer die Lernziele der niedrigeren Ebenen mit eingeschlossen. Besonders begabte Jugendliche zeichnen sich im Vergleich zu normal begabten insbesondere hinsichtlich der Zeit aus, die sie für die einzelnen Stufen der Lernzieltaxonomie in Anspruch nehmen. Ihnen fällt es deutlich leichter, Wissen zu erwerben, Zusammenhänge herzustellen und das Wissen anzuwenden als normal begabten Jugendlichen. Aus diesem Grund können sie mehr Zeit für die höheren Denkprozesse (Analyse, Synthese und Evaluation) aufwenden. Da derartige Lernziele im Regelunterricht aufgrund der heterogenen Klassenstruktur sowie den beschränkten zeitlichen Möglichkeiten weniger oft angeregt und erreicht werden können, besteht das erklärte Ziel dieser Fördermaßnahme darin, gerade diese höheren Denkprozesse anzusprechen und zu trainieren. Somit wirkt sich die Fördermaßnahme positiv auf die Entfaltung der kognitiven Begabung der Kinder und Jugendlichen aus.

Die beschriebenen Förderprinzipien werden in den Kursen der JuniorAkademien NRW sowie in den Förderkonzepten der Hoch-Begabten-Zentrum Rheinland gmbH bereits seit vielen Jahren (wie z. B. in speziellen Fachprofilklassen; Corth & Funke, 2005 oder im HBZ-Grundschulfördermodell; Corth & Rohne, 2007) angewendet. Die praktische Umsetzung dieser Förderprinzipien wollen wir beispielhaft an der inhaltlichen Kursgestaltung und der Organisation des Psychologiekurses der JuniorAkademie NRW vor dem Hintergrund der einzelnen Taxonomiestufen erläutern.

## Die praktische Umsetzung dieser Förderprinzipien am Beispiel eines Akademiekurses zum Thema „Psychologie“

Die fast zwei Wochen der JuniorAkademie sollten genutzt werden, um einen Überblick

	Inhalt
<b>Eröffnungsabend</b>	Vorstellung und Kennenlernen Erwartungen und Wünsche an den Kurs
<b>2. Tag</b>	Einführung in die Psychologie Die klassische Psychoanalyse Projektive Verfahren in der Psychoanalyse
<b>3. Tag</b>	Gruppenarbeit: Klassische vs. operante Konditionierung Erstellung von Lernplakaten und Manöverkritik Kurze Filmdarbietung zum Thema Lernparadigmen Einführung in die kognitive Verhaltenstherapie Fallanalyse einer Patientin mit Angststörung
<b>4. Tag</b>	Gruppenarbeit: Klassische vs. operante Konditionierung Erstellung von Lernplakaten und Manöverkritik Kurze Filmdarbietung zum Thema Lernparadigmen Einführung in die kognitive Verhaltenstherapie Fallanalyse einer Patientin mit Angststörung
<b>5. Tag</b>	Vorbereitung des Rotationstages: Themensammlung Erstellung der Präsentationen Probedurchlauf und Manöverkritik Durchführung und Besprechung eines persönlichkeitspsychologischen Diagnoseinstruments
<b>6. Tag</b>	Tag der Rotation (jeder Kurs bereitet das erarbeitete Wissen auf und präsentiert den fachfremden Teilnehmern die bisherigen Ergebnisse)
<b>7. Tag</b>	Tag der Rotation (jeder Kurs bereitet das erarbeitete Wissen auf und präsentiert den fachfremden Teilnehmern die bisherigen Ergebnisse)
<b>8. Tag</b>	Gruppenarbeit: Entwicklung und Ausarbeitung von vier verschiedenen psychologischen Studien Planung des Versuchsaufbaus Datenerhebung
<b>9. Tag</b>	Datenerhebung Exkursionstag
<b>10. Tag</b>	Statistische Datenauswertung der Studien Aufbereitung der Ergebnisse in den einzelnen Gruppen Planung und Organisation der Abschlusspräsentation
<b>Letzter Tag</b>	Abschlusspräsentation und Verabschiedung

**Tabelle 1**

über das facettenreiche Spektrum der Psychologie zu ermöglichen, gleichzeitig aber auch einzelne Themenschwerpunkte so zu behandeln, dass die selbständige Erarbeitung von Fragestellungen ermöglicht werden konnte. Das wichtigste

Kriterium und damit auch die größte Herausforderung bestand darin, die Themeninhalte altersgerecht aufzuarbeiten – was vor allem für den klinischen Bereich keine einfache Aufgabe darstellte – und trotzdem anspruchsvolle Lernziele >>>



>>> zu setzen. Tabelle 1 zeigt eine inhaltliche Zusammenfassung des Programms für den Kurs Psychologie.

Mit Blick auf die Ausführungen zur Bloom'schen Taxonomie ist Folgendes zu beachten: Der zweite und siebte Tag der Akademie können als „Einführungstage“ verstanden werden. Hier galt es, in eine komplett neue Thematik einzuführen und eine theoretische Einbettung zu ermöglichen. Damit wurden an diesen Tagen vor allem die ersten drei Stufen nach Bloom – nämlich Wissen, Verständnis und Umsetzung – angeregt. Die Arbeitsstruktur der restlichen Tage war hauptsächlich charakterisiert durch selbständiges Arbeiten in der Gruppe, kooperatives Lernen (Lernen durch Lehren; J.P. Martin 2002) und eigenständige Projektstrukturierung. Während die Themen aus dem Bereich der klinischen Psychologie (Tage drei bis fünf) sehr stark durch das kooperative Lernen geprägt waren, wurden im Rahmen der psychologischen Studie sehr dominant (Tage acht bis zehn) die Fähigkeiten zur Projektarbeit geschult. Durch die

Vorgabe, ein eigenes Thema für eine wissenschaftliche Studie zu wählen, wurden die Teilnehmer in ihrer Kreativität gefordert, da sie sich nur in geringem Ausmaß an der einschlägigen Literatur orientieren konnten. Zum Gelingen der einzelnen Präsentationen mussten damit

1. die zuvor dargestellte Theorie verstanden worden sein, was im Rahmen des kooperativen Lernens sichergestellt werden konnte,
2. die verschiedenen theoretischen Wissensinhalte synthetisiert und analysiert werden (um eigene Projekte entwickeln und planen zu können),
3. die Ergebnisse der eigenen Arbeit aufbereitet und evaluiert werden.

Die Aufgabe der Kursleiter war es u. a., neben der reinen Wissensvermittlung den Prozess des selbständigen Arbeitens und Denkens ständig anzustoßen, für individuelle Fragen zur Verfügung zu stehen und den Zugang zu unterschiedlichen Arbeitsmedien und -methoden sicherzustellen. Abbildung 2 verdeutlicht den Zusammenhang zwischen den Kurs-

inhalten und den einzelnen Taxonomie-stufen.“ ■

*StD Michael Funke, Landesbeauftragter für die JuniorAkademien NRW, Teilabordnung an das Hoch-Begabten-Zentrum Rheinland, Studiendirektor am Gymnasium Zum Altenforst, Troisdorf*

*Dipl. Psych. Dr. Schiwa Thiede (geb. Amri), derzeit Ausbildung zur Psychotherapeutin, bis Dezember 2011 Schulpsychologin am Hoch-Begabten-Zentrum Rheinland, Kursleiterin für die JuniorAkademie NRW*

*Dipl. Psych. Dr. Michael Wolf, Schulpsychologe am Hoch-Begabten-Zentrum Rheinland und Kursleiter für die JuniorAkademie NRW*

*LRS Dr. Achim Beyer, Generalist für die Begabtenförderung bei der Bezirksregierung Köln*

#### Literatur:

Bloom, B.S. (1956). Taxonomy of educational objectives. Cognitive domain. Handbook I. New York: David McKay.

Corth, M. & Funke, M. (2005). Optimierung der Individualförderung durch Passung von Schülerprofil und Fördermaßnahmen. Vortrag auf der Tagung „(Hoch-)Begabungsförderung im Umbruch“ am 05.09.2005 in Brühl.

Corth, M. & Rohne, S. (2007). Das Fördermodell des Hoch-Begabten-Zentrums in Brühl für begabte Grundschul Kinder. In: ICBF (Hrsg.), Leitfaden „Individuelle Förderung – Begabtenförderung“ (S. 43-47). verfügbar unter: <http://www.icbf.de/leitfaden.pdf>

Martin, J.-P. (2002). Lernen durch Lehren (LdL). In: Die Schulleitung – Zeitschrift für pädagogische Führung und Fortbildung in Bayern, 4, 3-9.



Arbeit in der Kleingruppe